

Der Billardsport

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BILLARD DER DDR



1. Jahrgang

Nr. 10

Dezember 1955

Freundschaft zur Sowjetunion - Herzenssache aller Deutschen!

Dauerhafte, herzliche und freundschaftliche Beziehungen zwischen dem deutschen Volke und den Völkern der Sowjetunion sind eine der großen Errungenschaften unserer neuen Ordnung, unserer Arbeiter- und Bauernmacht. Sie sind der Ausdruck einer Wende in der deutschen Geschichte und für das ganze deutsche Volk und seine Zukunft von großer Bedeutung.

Der diesjährige Freundschaftsmonat steht im Zeichen der Genfer Konferenz der Außenminister der vier Großmächte, die durch die Initiative der Sowjetunion zu stande kam. Schon die ersten Verhandlungen zeigten, daß es nach wie vor allein die Vertreter des großen Sowjetlandes sind, die sich dort für die nationalen Interessen des deutschen Volkes einsetzen.

Der jetzige Freundschaftsmonat ist ferner durch ein überragendes künstlerisches Ereignis gekennzeichnet. In der Nationalgalerie in Berlin wird die Ausstellung der 750 Gemälde eröffnet, die von den Sowjetsoldaten bei ihrem Einmarsch vor der Vernichtung gerettet wurden.

Die deutsch-sowjetische Freundschaft kann aber niemals

als einseitiger Akt aufgefaßt werden, bei dem die eine Seite — die Sowjetunion — die gebende und die andere Seite — das deutsche Volk — der nehmende Teil ist.

Wir leisten unseren Beitrag zur deutsch-sowjetischen Freundschaft vor allem in dem Ausbau der Positionen der Demokratie in Deutschland, in der Stärkung und Festigung der DDR, in der Unterstützung der sowjetischen Politik des Friedens und der kollektiven Sicherheit, in dem zielbewußten Kampf gegen den deutschen Militarismus im Westen unserer Heimat, in der Gewinnung des ganzen deutschen Volkes für die deutsch-sowjetische Freundschaft.

Auch wir Sportler müssen uns der großen Freundschaftstaten der Sowjetunion würdig erweisen, indem wir die Durchführung der obengenannten Aufgaben in jeder Hinsicht unterstützen und unser Bestes geben, diese Freundschaft noch weiter zu vertiefen und zu festigen. „Die Freundschaft zur Sowjetunion muß Herzenssache aller Deutschen werden“. Nach diesen Worten unseres verehrten Präsidenten Wilhelm Pieck wollen wir Sportler der Sektion Billard der DDR arbeiten und handeln.

Bekanntmachung!

Die nächste Tagung des Präsidiums mit den Vorsitzenden der Bezirksfachausschüsse wird am 3./4. 12. 1955 in Meerane durchgeführt. Einladungen ergehen rechtzeitig durch die Geschäftsstelle.

Ihre Meisterschaften in der Freien Partie und im Cadre 47/2 trägt die Sonderklasse auf großem Billard vom 24.-27. 11. 1955 im Gildehaus in Erfurt aus.

Im Jahr 1956 hält die Sektion Billard zu folgenden Zeiten sechs zentrale Lehrgänge mit einer Kapazität von je 20 Sportlern ab: 6. 2.—18. 2.; 4.—14. 4.; 4. 6.—9. 6.; 16. 7.—28. 7.; 3. 9.—15. 9.; 5. 11.—17. 11. Der Trainerrat macht dem Präsidium Vorschläge, zu welchen Terminen

- a) die DDR-Auswahl Männer,
- b) DDR-Auswahl Jugend,
- c) Übungsleiter

einberufen werden sollen. Für die Kampf- und Schiedsrichter ist der Lehrgang vom 4.—9. 6. 1956 bestimmt. Weiter setzt sich der Trainerrat sofort mit der Schulung zwecks Vorbereitung der einzelnen Lehrgänge in Verbindung, arbeitet die Lehrgangspläne aus und stimmt sie mit der Schule ab.

Ströhlh, Präsident.

Lehrgänge

Das Präsidium der Sektion Billard der DDR ist sich seit jeher darüber im klaren, daß die Durchführung eines geregelten Trainings- und Spielbetriebes eine der

vielen Voraussetzungen darstellt, die geeignet sind, in kurzer Zeit auf jeder Ebene und in allen Spielklassen wesentliche Leistungssteigerungen zu erzielen. Ein methodisches, systematisches und erfolgversprechendes Training ist aber nur dann möglich, wenn genügend geeignete Trainer und Übungsleiter vorhanden sind, die über die erforderlichen theoretischen Fachkenntnisse, ein entsprechendes praktisches Können und gewisse pädagogische Fähigkeiten verfügen. Funktionäre, die diese Eigenschaften besitzen, sind z. Zt. aber in nur unzureichender Anzahl vorhanden.

Diese Erkenntnis gab die Veranlassung zur Durchführung eines ersten zentralen Lehrganges für Übungsleiter in der Sportschule in Oberwiesenthal.

Für unsere zukünftige Arbeit auf diesem Gebiet sind nicht allein unsere dort gesammelten Erfahrungen von bedeutsamer Wichtigkeit; auch die von jedem Lehrgangsteilnehmer schriftlich niedergelegten persönlichen Eindrücke werden den Trainerrat wertvolle Anhaltspunkte für die Gestaltung und den Inhalt, aber auch über die anzuwendende Lehrmethodik vermitteln. In gleicher Weise interessieren sie aber sicherlich auch unsere Funktionäre und Aktiven in der DDR, deshalb werden vier Schilderungen von Lehrgangsteilnehmern in dieser und der nächsten Nummer unseres Mitteilungsblattes zur Veröffentlichung gelangen.

Ströhlh.

„Es geht zweifellos vorwärts im Billardsport“

1. Aufsatz:

Mit der Durchführung eines Übungsleiterlehrganges der Sektion Billard der DDR in der zentralen Übungsstätte Oberwiesenthal wurde eine dringende Notwendigkeit verwirklicht, welche zweifellos die Voraussetzung für eine weitere Vertiefung des sportlichen Billardspiels schafft. Der Trainerrat hat, im Auftrage des Präsidiums in kollektiver Zusammenarbeit mit einer Anzahl von Spitzensportlern und mit Unterstützung des Staatl. Komitees für Körperkultur und Sport das Lehrgangsprogramm zusammengestellt, welches den Teilnehmern am Lehrgang das Wissen und die Fähigkeit vermitteln, um im Bezirks-, Kreis- und Sektionsmaßstab als Übungsleiter wirksam werden zu können und um in den Trainerkommissionen der Bezirke und Kreise aktiv mitzuarbeiten.

17 Teilnehmer aus den verschiedensten Bezirken und Kreisen fanden sich am 17. Oktober auf Veranlassung des Trainerrates in der zentralen Übungsstätte des Kurortes Oberwiesenthal ein. Die Leitung des Lehrganges lag in den Händen des Trainerratsvorsitzenden Spfr. Alfred Knopf, welcher gemeinsam mit dem Spfr. Leffringhausen und dem Präsidenten der Sektion Billard der DDR als Lektoren den Lehrgangsstoff vermittelten. Entsprechend dem Charakter des Lehrganges als Übungsleiterlehrgang war der Lehrstoff fast ausschließlich auf theoretischer Grundlage aufgebaut.

Angefangen bei der Geschichte des Billardsportes über die notwendige Materialkunde sowie der Kenntnis der Spielregeln und Wettkampfbestimmungen, sowie der Vermittlung von pädagogischen und psychologischen Grundkenntnissen und der Grundfragen der Erziehungs-

und Gesellschaftswissenschaften wurden uns Lehrgangsteilnehmern die Trainingspläne für die Klassen 7 bis 9 erläutert und die Methode ihrer praktischen Durchführung gelehrt. Auch die Fragen der Sportmedizin und Sporthygiene wurden behandelt und brachten einen aufschlußreichen Überblick über die anatomischen Vorgänge der Muskel- und Nerventätigkeit.

Die Grundelemente des Billardsportes und das Wirken der physikalischen Gesetze beim Bewegen der Bälle, sowie das Vermitteln der mathematischen Berechnung der Ballrichtungen wurden von Spfr. Leffringhausen in anschaulicher und sehr aufschlußreicher Weise dargelegt und haben sicher allen Teilnehmern ihre bisherigen Begriffe vom Billardsport grundlegend erweitert.

Mit dieser Vermittlung der Grundregeln sind die Teilnehmer des Lehrganges zweifellos in die Lage versetzt, in entscheidendem Maße und auf breiter Grundlage als Übungsleiter wirksam zu werden, um damit das Leistungsniveau aller Klassen sichtbar zu verbessern. Durch die Vermittlung der Grundkenntnisse über die Durchführung von Sportbildungsabenden hat es Sportfreund Knopf verstanden, die Lehrgangsteilnehmer zu befähigen, als Übungsleiter die sportliche und gesellschaftliche Bildung in unseren Sektionen zu erweitern, um die Hauptaufgabe unserer Demokratischen Sportbewegung: „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“ noch besser als bisher zu verwirklichen.

Diese Lösung war auch der Inhalt der Erläuterung der Bestimmungen des Sportleistungsabzeichens, dessen Erwerb das Ziel eines jeden Sportlers sein muß.

Sehr wichtig war im Rahmen des Sportbildungsabends auch die Erläuterung über die Kraft eines Kollektivs,

sein Werden und seine Bedeutung für die weitere Entwicklung unseres Sportes.

Den Lehrgangsteilnehmern wurde vom Spfr. Ströhla neben der überaus wichtigen Kenntnis der Regeln und Wettkampfbestimmungen auch die Kenntnis der Grundlagen über die Organisation von Sportveranstaltungen einschließlich der Aufstellung von Organisationsplänen vermittelt und der Lehrgang demonstrierte praktisch ein Beispiel der Organisation und Durchführung eines Turniers.

Natürlich traten bei diesem 1. Übungsleiterlehrgang auch Mängel in Erscheinung. Es kann dem Trainerrat deshalb nur empfohlen werden, die Vorbereitung der Lehrgänge in Zukunft noch gründlicher vorzunehmen, um die für den Zeitraum von 12 Tagen fast zu große Fülle und Vielseitigkeit des Lehrstoffes den Teilnehmern noch intensiver und nachhaltiger vermitteln zu können.

Der Aufenthalt in der Trainingsstätte Oberwiesenthal verbunden mit einer sehr guten Verpflegung und Unterbringung war gut, wenn auch die Witterungseinflüsse der beginnenden kalten Jahreszeit zeitweise zu stark spürbar waren.

Die Schulleitung der zentralen Trainingsstätte sowie das Betreuungspersonal gaben dem Lehrgang bestmögliche Unterstützung, was davon Zeugnis gibt, daß in unserem Staat der Arbeiter und Bauern die Unterstützung des Sportes vorbildlich gefördert wird. In Anerkennung und als Zeichen des Dankes für die Fürsorge der Regierung werden wir Billardsportler und insbesondere wir Lehrgangsteilnehmer als zukünftige Übungsleiter alles daran setzen um mitzuhelfen, unsere Sportler zu leistungsstarken und patriotisch gesinnten, fortschrittlichen Menschen zu bilden.

Erich Hartmann, Bernburg.

Meine Eindrücke vom 1. zentralen Übungsleiter-Lehrgang im Billard-Carambol in Oberwiesenthal

2. Arbeit:

Die Einladung vom Staatl. Komitee zur Teilnahme an einem Lehrgang für Übungsleiter erfüllte mich mit freudiger Erwartung, und mit leichten Befürchtungen. Bisher hatte ich über solche Lehrgänge nicht die besten Meinungen gehört. —

Ich will die Antwort hierauf gleich vorweg nehmen. In unserem Lehrgang wurde ernsthaft gearbeitet. Vom Lehrpersonal bis zum letzten Teilnehmer war sich jeder seiner Aufgabe bewußt. —

Am 17. Oktober abends traf ich mit 16 weiteren Sportfreunden in Oberwiesenthal ein. Schnell hatten wir miteinander Freundschaft geschlossen. Das Band bildete unser aller Begeisterung für den Billardsport.

Unser Lehrpersonal lernten wir z.T. schon auf dem Bahnhof in Oberwiesenthal kennen. Es waren die Spfr. Walter, Leffringhausen als Trainer und Alfred Knopf als Lehrgangsleiter. Dazu kam dann noch unser Präsident Sportfreund Ernst Ströhla.

Für den praktischen Unterricht standen uns leider nur zwei Billards zur Verfügung. Dadurch kam der praktische Unterricht zu kurz. Sicher wird dieser Mißstand schon beim nächsten Lehrgang beseitigt sein.

Der Unterricht dauerte täglich von 8-12 Uhr und von 14-18 Uhr, er fand teilweise noch nach dem Abendessen bis 22 Uhr seine Fortsetzung.

In interessanter und gekonnter Form übermittelte uns Sportfreund Leffringhausen theoretische Erkenntnisse und praktisches Können. Sportfreund Ströhla unterrichtete uns vorwiegend über Spielregeln sowie über die Aufgaben des Schiedsrichters. Sportfreund Knopf machte uns mit der Geschichte des Billardsportes vertraut. Seine übrigen Vorträge ergänzten den Rahmen unseres allgemeinen Wissens über den Billardsport. Die Zeitungsschau hielt uns politisch auf dem Laufenden. —

Während unserer Freizeit am Sonnabend Nachmittag und Sonntag führten wir unter den Teilnehmern Turniere durch. —

Unser Lehrgang und damit zwei lange und doch so kurze Wochen gehen zu Ende. Viel haben wir gelernt, aber — manches fehlt noch!

Das Ziel, Übungsleiter mit einer einheitlichen Lehrmethode heranzubilden, dürfte erreicht sein! Es liegt nun an uns, die Leistungen in den Sektionen möglichst schnell und erheblich zu verbessern. Das wird und muß mit dem uns übermittelten Wissen erreicht werden!

Zum Schluß möchte ich den Sportfreunden Walter Leffringhausen, Alfred Knopf und Ernst Ströhla meinen Dank aussprechen. Sie haben uns gelehrt, was mit den vorhandenen Mitteln und in der begrenzten Zeit möglich war.

Rudolf Albrecht, Thale/Harz.

Lehrgangserfahrungen des Trainerrates der Sektion Billard

Der 1. zentrale Lehrgang für Übungsleiter in Oberwiesenthal liegt hinter uns. Keiner der Teilnehmer stellte in Abrede, daß hier zu einem Riesenschritt nach vorn angesetzt wurde und daß dieser Schritt auch geglückt ist. Das Lehrgangsziel wurde von allen Teilnehmern erreicht, allerdings mit unterschiedlicher Qualifikation. 2 Sportfreunde qualifizierten sich für die Mitarbeit im DDR-Maßstab, 8 für die Bezirks- und 7 für die Kreisebene.

Niemand wird der Meinung gewesen sein, daß es in Oberwiesenthal ohne alle Mängel abgehen würde. Es gab einige recht erhebliche.

Die Vorbereitungszeit war derart kurz, daß es nur unter Aufbietung aller Kräfte möglich wurde, einen erfolgversprechenden Lehrplan auszuarbeiten, die Teilnehmer zeitgerecht einzuladen (dabei hat uns das Mitteilungsblatt übel mitgespielt), aus den Betrieben freizustellen und die allernotwendigsten Billardvorbereitungen in Oberwiesenthal zu schaffen. Allen, die hierbei mitgeholfen haben, sei an dieser Stelle nochmals bestens gedankt. Es muß aber auch in aller Deutlichkeit gesagt werden, daß man ehrenamtliche Funktionäre in solcher Form nicht belasten sollte, zumindest darf man sich dann nicht wundern, wenn Pannen eintreten.

Die Vorbereitungen an der Schule selbst mußten wegen Zeitmangel unterbleiben. 2 Billards sind für 20 Teilnehmer zu wenig. Der vorgesehene Stoff war bei den insgesamt nur 10 Unterrichtstagen bei der Zusammensetzung der Teilnehmer zu umfangreich. 4 Wochen wären dafür nötig. Da das nicht möglich sein wird, werden wir in Zukunft Kampfrichter von den Übungsleitern trennen.

Zeit zum Selbststudium war in der ersten Woche nicht in genügender Weise vorhanden. Ebenfalls fehlte die Zeit für die so wichtigen Wiederholungen. Die Spielpraxis geriet gegenüber der Theorie ins Hintertreffen. (Nur 2 Billards).

Eine Zimmerbelegung mit 11 Sportfreunden ist für das Selbststudium nicht förderlich. Desgleichen finden Lektoren nicht die notwendige Ruhe und den erforderlichen Platz zur Vorbereitung, wenn sie zu dritt in einem Zimmer wohnen.

Demonstrationsmaterial aller Art, vor allem gut lesbare Zeichnungen, müssen geschaffen werden. Ein Lehrfilm ist dringend notwendig. Ein Sportarzt, der aus eigener Anschauung und Erfahrung vor allem die psychologischen Probleme des Billardsportes richtig zu beurteilen vermag, muß gewonnen werden.

Trotz dieser Mängel, es ließen sich bei einigem guten Willen sicherlich noch weitere durchführen, war der Lehrgang ein Erfolg. All diese Mängel, die selbst als Summe gesehen nur klein waren, wurden von der Begeisterung, die bei den Teilnehmern herrschte, mehr als aufgehoben. Wir wollen abschließend noch einmal klarstellen: Lehr-

gangsziel war nicht die Leistungssteigerung bei den Teilnehmern, sondern sie sollten in die Lage versetzt werden, Fehler bei anderen zu erkennen und den Entwicklungsweg unserer jüngeren Sportfreunde zu ebnet. Daher standen pädagogische Probleme und Fachmethodische Fragen im Vordergrund, die ohne Theorie nun einmal nicht zu lösen sind.

Der zu beschreitende Weg sei noch einmal aufgezeigt: Ihr Übungsleiter seid Erzieher, d. h. Ihr müßt Vorbilder sein. Im Vordergrund stehen für uns Erziehungsprobleme. Diese Notwendigkeit ist hinreichend bewiesen worden. Als Hilfsmittel stehen uns zur Verfügung: unser Wettbewerb, der Sportbildungsabend, der BAV-Komplex, das Kollektiv, der Trainingsplan, das Trainingsbuch, die Klassifizierung. Für den Übungsbetrieb ist der Trainingsplan bindend. Er ist konsequent einzuhalten.

Eure Stellung als Übungsleiter in den Sektionen und Kommissionen ist in der entsprechenden Anordnung des Trainerrates umrissen.

Bei der Überwindung von Schwierigkeiten wird Euch der Trainerrat immer behilflich sein.

Nun geht recht bald an die Arbeit in Euren Sektionen, Kreisen und Bezirken.

Euer 1. Quartalsbericht wird vom Trainerrat Mitte Januar 1956 erwartet. Von Eurer erfolgreichen und ausdauernden Arbeit hängt unsere sportliche Entwicklung weitgehend ab.

Trainerrat.

Lieber Sportfreund Knopf!

Es ist sehr lobenswert, daß nunmehr die Lehrgänge für Übungsleiter anlaufen und damit der schon längst fällige Schritt für die Voraussetzung ernster Arbeit in den Sektionen geschaffen wird.

Jedoch, wenn die Interessenten am Lehrgang sich schon selbst zu bestimmten Terminen melden sollen, dann gebt ihnen auch Zeit zu fristgerechter Meldung.

Wie soll ich Deiner Aufforderung Folge leisten, wenn Du als Termin den 1. 10. 1955 setzt, mir die Zeitung aber erst am 20. 10. 1955 zuschickst?!

Macht bitte auch nicht den Fehler, der ja leider sehr oft

gemacht wird, daß Sportfreunde solcher Sektionen zu Übungsleiterlehrgängen einberufen werden, die bereits Fachkräfte und Vorbilder und Könnern in ihren Reihen besitzen und nur einen Trainer brauchen.

Auf diese Weise würde nur die kleine Decke der bekannten Könnern gestärkt, während die tragende untere Schicht im Stümpfern hängen bleibt.

Bitte nimm von meiner Meldung Kenntnis.

Übungsleiter Helmut Thiele,
Motor Ammendorf

Übungsleiter, Trainingsbetrieb, Trainingsplan, Trainingsbuch und einige Fragen der Methodik

— Fortsetzung aus Nummer 9 —

Anfänger: Sie üben grundsätzlich nur mit ihrer Hauptstoßhand, also rechts bei Rechtshändern. Es wäre methodisch falsch, zwei so schwere Probleme wie Rechts- und Linksstoß mit einem Male lösen zu wollen. Es kommen nur folgende Aufgabenstellungen in Frage: Bock, Körperhaltung, Queuehaltung, Queueführung, Spiel mit einem Ball ohne Seiteneffekt, Visieren und Treffen von Ball 2 mit Zentralstoß, direkte Karambolagen mit Zentralstoß.

Dazu ist es unbedingt notwendig, die Bälle jedesmal wieder neu zur gewünschten Übungsfigur aufzustellen. Es ist keinesfalls angängig, einfach auf sich zufällig ergebende Stellungen zu spielen. Das hat in diesem Stadium noch keinen Übungswert.

Der Stoß soll ruhig, lang und zügig aus dem Unterarm gestoßen sein mit energischem Abschluß durch Handgelenkschnell nach vorn. Die Queuebewegung beginnt langsam bei steigender Geschwindigkeit bis zum Abstoß.

Wurfstoß steht hier noch nicht zur Debatte.

Ein Spieler scheidet aus der Anfängergruppe aus, wenn sein Stoß alles Eckige verloren hat und er auf ca. 1,5 m Entfernung Ball 2 je nach Verlangen $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und ganz voll treffen kann.

Es ist nicht ratsam, den Anfänger gleich eingangs mit Billardgeschichte, Materialpflege, Regelkunde und physikalischen Problemen zu überfallen. Er faßt das in konzentrierter Form doch noch nicht, hört oft gar nicht hin, weil seine ganze Aufmerksamkeit ausschließlich auf das „Karambolieren“ gerichtet ist. Er muß zunächst nur folgendes wissen: Das Tuch ist sehr teuer und darf nicht beschädigt werden. Der Sinn des Spieles ist, mit dem

Spielball die anderen beiden Bälle zu treffen und das möglichst oft.

Vom Bock bis zum Zentralstoß führt man ihm alles einzeln vor, erläutert es gründlich und läßt es jeweils sofort nachmachen. Bei den Erklärungen ist nur die jeweils richtige Ausführung zu erläutern. Fehler, die der Anfänger evtl. dabei machen könnte sollen nicht erörtert werden. Ihre bloße Kenntnis befähigt den Anfänger noch lange nicht, sie auszuschalten, sondern verwirrt ihn nur.

Wenn die ersten Zentralstöße halbwegs gelungen sind, ist die erste Unterweisung beendet. Der Anfänger soll nun viel üben, ohne sich dabei beobachtet zu fühlen. Den Bock kann er zu Hause bei jeder Gelegenheit auf jedem Tisch mit irgend einem Stock üben. Man muß ihn nur auf diese Möglichkeit hinweisen. Stoßübungen am Billard soll er möglichst jeden Tag machen. Dabei kann er schon mit 3 Bällen spielen. Nach ca. 1 Woche erfolgt die 2. Unterweisung. Bis dahin haben sich die Bewegungen schon etwas abgerundet. Aber es haben sich auch Fehler eingestellt. Die müssen zunächst abgestellt werden, und zwar mit Nachdruck. Es muß auf alle Fälle verhindert werden, daß sich falsche Bewegungsabläufe automatisieren, dann sind sie nur sehr schwer wieder zu verändern. Erst wenn das gründlich geschehen ist, folgt neuer Übungsstoff, für den man wieder einige Tag Zeit zur Übung lassen muß.

Es ist nicht richtig, bei jedem Stoß an dem Anfänger herumzunörgeln. Natürlich macht er noch manches falsch. Aber er kann die Fehler nicht alle mit einem Male abstellen. Zunächst muß das Grundsätzliche korrigiert werden, und zwar in kleinen Portionen.

Je besser der Übungsleiter diese Ratschläge befolgt, um so besser werden die Übungserfolge bei seinen Schülern sein. Und diese Übungserfolge braucht der Übungsleiter. Sie sind sein einziger Lohn und seine einzige Freude.

Klasse 7: Wenn es nötig ist, müssen Teile aus dem vorherigen Pensum mit aufgenommen werden.

Rückläufer und Nachläufer mit viel Wirkung. Dabei soll Ball 1 viel laufen und Ball 2 relativ wenig. Die Entfernung zwischen 1 und 2 soll etwa 50 cm betragen. Langes, zügiges Hineingehen in den Ball mit energischem Handgelenkschuell als Abschluß. Der Klang der Bälle soll weich sein. Noch immer ohne jedes Seiteneffekt.

Einbänder ohne Seiteneffekt durch halbvolltes Treffen, also Anvisieren der Peripherie von Ball 2.

Direkte Karambolagen, bei denen die seitliche Abweichung von Ball 1 durch Hochstoß oder Tiefstoß verkleinert oder vergrößert wird.

Ein bestimmter Treffpunkt von Ball 2 und dessen Laufrichtung muß angegeben werden.
Kein Wurfstoß, kein Steilstoß.

Es ist daran zu denken, daß die jeweils gewünschten Ballfiguren aufgestellt werden müssen. Keinesfalls auf zufällig eingelaufene Stellungen spielen.

An der Grenze zu Klasse 6 können auch Übungen mit der linken Hand aufgenommen werden, und zwar das Programm für Anfänger.

Zu diesem Übungspensum müßte allerhand Theorie vermittelt werden. Es empfiehlt sich jedoch, an dieser Stelle noch keine exakten Ableitungen zu bringen, sondern zunächst einmal Tatsachen zu übermitteln, z. B.: Durch Hochstoß läuft Ball 1 nach, durch Tiefstoß kommt er zurück. Alles andere kann im Sportbildungsabend gemacht werden. Sehr genau damit befassen sollten sich die Spieler erst ab Klasse 3.

Klasse 6: wenn nötig, wie vorher.

Wurfstoß, dabei relativ kurze Entfernung zwischen Ball 1 und 2, Ball 2 soll möglichst weit laufen. Der Unterarm arbeitet jetzt nicht mehr mit, sondern es erfolgt nur noch ein kurzer energischer Schuell des Handgelenks nach vorne. Das Queue wird förmlich auf Ball 1 geworfen. Der Klang der Bälle ist hart und knallig. Sowohl Rückläufer als auch Nachläufer müssen geübt werden.

Hierzu empfiehlt sich das Training mit dem Spiegel: Anstelle von Ball 1 verwendet man einen Gegenstand, der nicht wegrollt, z. B. einen Aschenbecher, eine auf den Kopf gestellte starkwandige Kaffeetasse, eine breite niedrige Flasche. In Stoßrichtung, etwa 1 m vor dem Bock, wird ein Spiegel senkrecht aufgestellt. Der Spieler erkennt nun im Spiegel selbst sehr genau, ob seine Queuerichtung mit der gedachten Visierlinie übereinstimmt, anderenfalls ergibt die Queuerichtung mit der im Spiegel einen deutlichen Knick. Dabei wird so mancher manche Überraschung erleben.

Ein Spiegel seitlich der Stoßhand, rechts bei Rechtshändern, angebracht — etwa zwischen Kopf und Stoßhand — läßt dem Spieler selbst haargenau beobachten, wie sein Handgelenk arbeitet.

Es ist leider eine Tatsache, daß der Spieler sehr oft meint, sein Handgelenk ginge richtig, obwohl es nur der Unterarm ist. Selbst wenn er es gesagt bekommt, bleibt er ungläubig. Wenn er es jedoch selbst zu sehen bekommt, muß er es glauben.

In den unteren Klassen, namentlich bei älteren Spielern, tritt häufig folgender Fehler auf: Der Spieler glaubt aus dem Handgelenk zu stoßen. In Wirklichkeit kommt der Stoß aus dem Unterarm bei völlig starrem Handgelenk. Nur im Moment des Abstoßes zuckt das Handgelenk etwas zurück. Bei den Bemühungen, seinen Stoß zu verbessern unterläuft dem Spieler hier ein krasser Fehler. Er reißt das Queue beim Abstoß zurück. Sein Stoß wird dadurch unkontrollierbar und verkrampft. Der Spiegel weist das sofort aus, 2 auf das Billard gesetzte Spiegel von ca. 25×35 cm würden dem Spieler eine wertvolle Hilfe bei seiner eigenen Beobachtung sein.

Direkte Rückläufer und Nachläufer auf Tempo und Vereinigung im Raume um Ball 3. Jetzt muß schon die Stoßart je nach den Erfordernissen variiert werden. 2-, 3- und 4-Bänder auf Vereinigung. Jetzt evtl. schon mit Seiteneffekt, wenn sonst keine Möglichkeit der Vereinigung mehr besteht. Lehrpartien mit Dessinratschlag und Stoßanleitung.

Mit der linken Hand wird das Programm der Klasse 7 geübt.

Klasse 5: wenn nötig, wie oben.

Indirekte Karambolagen, Ball-Bande-Ball, auf Vereinigung oder Einstellen durch Mitnehmen oder Antreiben von Ball 2.

Sonderfall: Überhandbälle auf Vereinigung oder Einstellen.

Anfangsball auf Vereinigung. Mehrbänder als Serienstöße.

Vorbänder mit 1 Bande mit und ohne Effekt.

Kleine, leichte Piqués. Feine Schnittbälle, eng und weit.

Halbnachlauf auf weite Entfernung. (zwischen 1 und 2 und 2 und 3).

Übungspartien mit anschließender konkreter Fehlerbesprechung.

Mit der linken Hand wird das Programm der Klasse 6 geübt.

Klasse 4: wenn nötig, wie oben.

Bremsstöße, Druckstöße, leichte Passagen.

Mittlere Piqués und leichte Massés.

Am. Serie mit abfangen in ca. 15 cm Entfernung von der Bande.

Da diese Serie mit viel Energie und Zeitaufwand trainiert werden muß, werden in den meisten Sektionen die Billards nicht dafür ausreichen. Wir sollten uns bemühen, speziell für diesen Zweck eine Übungsbande zu konstruieren. Das muß ein billardähnliches Gestell von normaler Höhe, 50 cm Breite und einer Länge von einigen Metern sein. Gestell und Platte (Kunststoff) können sehr leicht gehalten sein. Nur die hintere Bande muß original sein. Dieses Gerät gestattet mehreren Sportfreunden zu gleicher Zeit das Üben der kleinen Serie. Es benötigt nur jeder einen Satz Bälle für sich. Dazu genügen unsere Trainingsbälle.

Methodischer Hinweis: Ball 2 steht an der langen Bande, Ball 1 steht dazu senkrecht in ca. 10 cm Abstand von Ball 2. Nun wird versucht, Ball 2 mit kleinen Würfen entlang der Bande zu treiben.

Bei den Übungen mit 3 Bällen ziehe man in 25 cm Abstand von der langen Bande einen Strich. Immer wenn Ball 3 Außenstellung bekommt, bricht man die Serie ab, weil sie zu groß geworden ist und beginnt neu mit Dreieckstellung in Bandennähe.

Ein beträchtlicher Teil der Trainingszeit muß auf die Erlangung von Banden-Sicherheit verwandt werden. Der Spieler muß in der Lage sein, die Abschlagsrichtung eines in die Ecke gespielten Zweibänders so einzurichten, daß sie je nach Wunsch mit der Stoßrichtung divergent (auseinanderlaufend); parallel oder konvergent (zusammenlaufend) verläuft. Die Mittel, mit denen das erreicht werden kann, müssen eingehend besprochen werden.

Trainingspartien mit Fehlerbesprechung müssen gespielt werden.

Mit der linken Hand wird das Programm der Kl. 5 trainiert, dabei werden Steilstöße weggelassen.

Klasse 3: wenn nötig, wie oben.

Schockwirkung. Am. Serie (Treihserie).

Stoßrhythmus verbessern und spezielle Schwächen ausmerzen.

Schwierige Passagen. Piquéholer. Mittlere Massés.

Spielübersicht und Spielauffassung verbessern.

Kampfpartien mit Schiedsrichter und Schreiber.

Mit der linken Hand wird das Programm der Klasse 4 geübt, dabei sind Steilstöße nicht nötig.

Wenn der Spieler an der Grenze zur Klasse 2 steht, muß er mit allen theoretischen Erwägungen und physikalischen Grundlagen des Billardspieles voll vertraut

sein, d. h. er muß in der Lage sein, diese Theorie mit Nutzen in seiner Spielpraxis anzuwenden.

Klasse 2: wenn nötig, wie oben.

Am. Serie: Antreiben und Abfangen kombiniert.
Zur Strichserie übergehen.
Stoßrhythmus verbessern. Maschinenhafte Gleichmäßigkeit anstreben.
Spielauffassung verbessern. Spiel im Viertel forcieren.
Sicherheits- und Konzentrationsübungen.
Schwierige Masséstöße.
Kampfpartien, dabei auf Verteidigung achten.
Mit Cadre beginnen.
Mit der linken Hand wird das Programm der Kl. 3 geübt, dabei evtl. kleine Steilstöße einschalten.

Klasse 1: wenn nötig, wie oben.

Serienführung verbessern.
Spielauffassung verbessern.
Individuelle Schwächen abstellen.
Kampfpartien mit betonter Verteidigung.
Cadre, Einband und Dreiband.
Mit der linken Hand müssen nun alle vorkommenden Stöße geübt werden, dabei werden Steilstöße nicht zu stark forciert.

Sonderklasse:

Mit den Besonderheiten des Matchbillards voll vertraut machen.
Fünfkampftraining.

Abschließend noch einige Worte zur Zweckgymnastik: Es soll damit erreicht werden, daß die mit besonderen Funktionen beauftragten Körperteile geschmeidig werden und gestärkt werden. Es soll nicht nur ihre Funktionsfreudigkeit, sondern auch ihre Reaktionsfähigkeit erhöht werden.

Besondere Beachtung verdient für uns das Handgelenk. Obwohl es bei weitem nicht der einzige Körperteil ist,

der eines besonderen Trainings bedarf, wollen wir uns für heute allein damit begnügen.

Man beginne mit Fingergreifübungen. Die Arme werden seitwärts gehalten, die Finger beider Hände sind gestreckt und auseinander gespreizt. Nun greift man abwechselnd mit nach innen und nach außen gelegten Daumen fest zu und stellt sofort die alte Lage wieder her. 2 Minuten lang. Anschließend läßt man die Arme herabhängen und schüttelt die Hände in den Handgelenken aus.

Beide Handflächen werden aufeinander gelegt. Die Fingerspitzen zeigen nach vorn und werden nun unter Anheben der Ellenbogen zur Brust gedreht und wieder zurückgenommen. Zwanzigmal.

Fingerspreizübungen einzeln und paarweise.

Geschmeidigkeitsübungen für die Finger durch Übereinanderlegen der Finger nacheinander vom kleinen Finger angefangen.

Zwischendurch jedesmal die Hände ausschütteln.

Zurückbeugen der Finger in den Fingerwurzeln bei geraden und abgewinkeltem Handgelenk.

Geschicklichkeits- und Gefühlsübungen nach Art der Jongleure: Eine Keule wird in die Höhe geworfen und nach 1 Umdrehung wieder gefangen, dann nach 2 und mehr Umdrehungen. Griffstelle bleibt immer der Keulenhals. Das Zurückgehen des Handgelenks beim Fangen ist gleichzeitig das Schwungholen für den neuen Wurf.

Besondere Bedeutung kommt dem Seilspringen zu. Hierbei ist besonders auf einen völlig gleichmäßigen Handgelenkschwung zu achten. Es ist am zweckmäßigsten, das Seil von oben hinter den Rücken nach vorn zu führen, nicht umgekehrt.

Da das Seilspringen gleichzeitig ungemein fördernd für die körperliche Kondition und die Atemtechnik ist, sollten in keiner unserer Sektionen die Sprungseile länger fehlen.

K n o p f.

Technik + Taktik = Routine!

Von Sportfreund Franz Schmidt, Bernburg

Die Begriffe Technik und Taktik, könnte man, auf unsere Sportart angewandt, wie folgt formulieren:

Unter Technik verstehen wir die Kunst, einen Queuestoß nach genauen Überlegungen auszuführen und damit zugleich die gewünschte Position für den Fortgang einer Serie zu bestimmen.

Unter Taktik verstehen wir die Fähigkeit, sich den gegebenen Verhältnissen schnell anzupassen, sich also nicht nur darauf einzustellen, sondern sie nutzbringend für sich anzuwenden.

Dazu eine interessante Erläuterung:

Eine Mannschaft fährt zu einem Kampf zu befreundeten Sportlern auswärts. Die dortige Sektion ist verhältnismäßig spielschwach. Man fährt also in zuversichtlicher Stimmung; was soll auch schon passieren? Man wird sich die Pluspunkte holen, die Gastgeber aber werden lernen müssen. - Und dann kam alles ganz anders! Alle Sportfreunde versagten; die Niederlage war erschütternd. Die technisch bessere Mannschaft konnte sich nicht entwickeln! Woran lag das?

Es ist menschlich verständlich, daß man gern nach einer Entschuldigung für das eigene Versagen sucht. Die Begründungen lauten dann etwa so: „Das Billard war unmöglich — die Banden schlugen ungleichmäßig ab — die Platte war nicht plan — das Tuch war feucht — die Gastgeber spielten zu hart und haben schlechte Stellungen hinterlassen!“

Solche Dinge können nun zwar die eigene Leistung herabsetzen, sie brauchen aber nicht die Ursache einer Niederlage zu sein. Also treffen diese Argumente nur zum Teil zu; man muß schon kritischer an diese Frage gehen. Oft erfolgt eine Mannschaftsaufstellung so, daß der schwächste Sportfreund zuerst startet und der stärkste am Schluß, um eine Steigerung zu erreichen. Das mag auf dem heimischen Billard, das jeder genau kennt, richtig sein, beim Kampf auf fremden Material

ist es aber falsch. Der schwächste Spieler steht veränderten Verhältnissen ratlos gegenüber. Der Kampf auf einem fremden Billard ist für ihn oft schon ein Problem; ihm fehlt die Erfahrung der taktischen Umstellung. Er versagt deshalb völlig und findet mitunter dafür nicht einmal die richtige Erklärung. Der folgende Sportfreund geht vielleicht schon beeindruckt an den Start. Er bemüht sich, sein ganzes Können in die Waagschale zu werfen, aber das gelingt ihm auch nicht. Die Pechsträhne ist da — sie bleibt auch den nachfolgenden Sportfreunden nicht erspart. —

Welche Lehre ziehen wir nun aus diesem Versagen?

Auf einem fremden Billard sollte ein technisch guter Spieler die erste Begegnung übernehmen. Er muß in der Lage sein, die Materialmängel und den Unterschied zwischen dem Heimbillard und dem fremden Material klar zu beurteilen und auch zu überwinden. Auf Grund dieser Erkenntnisse kann der Spielführer nun den nächsten Startern die entsprechenden Dispositionen für die richtige Taktik zu erteilen.

Man muß also die Ursachen klar sehen und sich taktisch darauf einstellen. Man muß den bestehenden Schwierigkeiten Rechnung tragen, evtl. sogar die Stoßtechnik verändern. Unvorhergesehenen Schwierigkeiten begegnet man immer wieder; sie können die eigene Leistung (Durchschnitt) mindern, sie dürfen aber nicht dem besseren Techniker, sofern er auch ein guter Taktiker ist, den Sieg streitig machen.

Es ist also ratsam, daß die Anordnungen für eine evtl. taktische Umstellung vom Spielführer (dem Erfahrensten) getroffen werden. Er trägt einen Teil an Verantwortung für den Ablauf des Kampfes. Keinesfalls darf er eine Panikstimmung aufkommen lassen. Unabhängig von der Beschaffenheit des Materials heißt es also bei unserem schönen Sport:

Technik + Taktik = Routine!

Neuer DDR-Rekord im Billard-Carambol freie Partie

Die DDR-Meisterschaft der freien Partie 1954 brachte folgende Ergebnisse: BGD 38,043 (DDR-Meister Weiß), BED 125,00 (Kaulisch), HS 265 (Weiß), Gesamtdurchschnitt des Turnieres 24,2.

In diesem Jahre wurden in Schkopau folgende Leistungen vollbracht: GD 68,627 (DDR-Rekord durch den neuen DDR-Meister Kuczenski), BED 250,00, (Kuczenski), HS 486 (Kuczenski).

Auch der 2. dieser Meisterschaft, der Spfr. Leffringhausen, blieb mit seinen Leistungen über denen des Vorjahrsieger. (GD 39,8, BED 125,00, HS 332). Dennoch liegt der Gesamtdurchschnitt der diesjährigen Meisterschaft mit 22,1 niedriger als im Vorjahr.

Wo liegen die Ursachen dafür?

Die 4 stärksten Teilnehmer des Vorjahres fehlten in diesem Jahre. Kaulisch, Rost und Weiß spielen inzwischen in der Sonderklasse. An Neuzugängen sind dafür Kuczenski und Konrad zu verzeichnen. Das Gesamtniveau hätte, rechnet man die allgemeine Verbesserung der Leistungen unserer Sportler mit ein, erhalten bleiben müssen. Es blieb nicht erhalten, weil Konrad und Zwanzig in einer Formkrise steckten und Groß und Bender nicht mehr, bzw. noch nicht die Reife für eine derart harte Meisterschaft haben. Wir schlagen der Techn. Komm. vor, bei den Vorrunden zur nächsten DDR-Meisterschaft den jeweiligen 2 Gruppensiegern

„DAS BILLARD-ABC...“

Die Herausgabe des neuen Sportlehrbuches verzögerte sich aus technischen Gründen.

Mit seinem Erscheinen ist jedoch zur Leipziger Frühjahrsmesse 1956 zu rechnen!

Der Sportverlag Berlin beabsichtigt eine vorzugsweise Belieferung aller Mitglieder der Sektion Billard und bittet die daran interessierten Spfr. um schriftliche Vorbestellungen unter dem Kennwort: „Billard-ABC“

an Sportverlag Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstr. 15

nur dann die Teilnahmeberechtigung an der DDR-Meisterschaft zu geben, wenn sie ein Limit von 20 GD überschritten haben. Mit dieser Maßnahme erscheint es möglich, die Auswirkungen einer so schwachen Vorrunde — etwa wie die diesjährige 4. Vorrunde — einigermaßen auszuschalten.

Wir brauchen uns dabei nicht zu fürchten, denn es wird im kommenden Jahr genügend Sportfreunde geben, die die 20 GD überspielen. Allerdings dürfen wir nicht vergessen, für einwandfreies Material zu sorgen.

Nunmehr sollen alle Starter einer kurzen Kritik unterzogen werden. Das Ziel dabei ist, hier und da zu helfen. Spfr. Groß, BSG Einheit-Messe Leipzig (GD 9,5; HS 62; Vorjahr nicht). Seine Spielweise verriet bereits die in seinem Körper steckende Krankheit, die ihn dann auch zur Aufgabe zwang. Jede Kritik wäre daher ungerechtfertigt.

Spfr. Zwanzig, BSG Stahl Eisleben (15,5; 31,3; 109; Vorjahr nicht). Er ließ streckenweise Schwächenperioden erkennen, die vermutlich ihre Ursache in mangelndem Training und in ungenügender Vorbereitung für die Meisterschaft haben.

Spfr. Konrad, BSG Lok Mitte Berlin, (18,5; 27,8; 166; Vorjahr nicht). Auch in Schkopau konnte er die bereits in Berlin gezeigte Unsicherheit nicht überwinden. Der Verlust der aussichtsreich begonnenen 1. Partie mag dabei eine Rolle spielen. Die Fehler sind jedoch so elementarer Natur, daß als Ursache nur Dinge vermutet werden können, die außerhalb des Spielgeschehens liegen. Wir empfehlen daher dringend eine längere Spielpause, damit wieder Lust und Drang zum Billardsport auflebt und das Selbstvertrauen wiederkehrt. Daß Spfr. Konrad wesentlich mehr kann, ist uns aus Bernburg und einigen anderen Turnieren bekannt.

Spfr. Bender, SG Bühlau (12,8; 17,9; 74; Vorjahr nicht). Seine Stoßtechnik ist gut, leider neigt er bei kurz stehenden Bällen zu unsauberem Stoß. Sowohl Spielauffassung als auch Spielübersicht sind verbesserungsbedürftig. Wir empfehlen als erstes Verbesserung der am. Serie im Alleintraining mit Unterstützung eines Übungsleiters. Weiterhin muß der Linksstoß von Grund auf geübt werden. Bei einem Teilnehmer an einer DDR-Meisterschaft hat das Queue nichts hinter dem Rücken zu suchen.

Im übrigen sind wir der Meinung, daß eine sportlich durchgeführte Partie von Seiten des Spielers keiner Kommentare bedarf. Man stelle sich den Eindruck bei den Zuschauern vor, wenn beide Partner vom Gegenteil Gebrauch machten.

Spfr. Pötzschke, BSG Turbine Erfurt, (20,8; 31,2; 248; nicht). Er zeigte teilweise sehr guten Aufbau in der am. Serie und im Viertelspiel. Allerdings fehlt dem noch jungen P. die Ausgeglichenheit und Härte, um ein solches Turnier voll durchzustehen. Wir raten ihm wett-kampfmäßiges Cadretraining.

Spfr. Ansin, BSG Aktivist Friedenshall, (22,5; 45,5; 238; nicht). Er läßt sich noch immer zu gewagten Lösungen hinreißen und vernachlässigt durch ungenügende Vorbereitung den sorgfältigen Aufbau. Auch ihm ist wett-kampfmäßiges Cadretraining anzuraten.

Spfr. Leffringhausen, BSG Aufbau Börde Magdeburg, (39,8; 125,0; 332; Vorjahr: 25,5; 50,0; 178). Er zeigte seine bisher größte Turnierleistung, ließ dabei aber auch erkennen, daß sein erarbeitetes Spiel mit erheblichem Kräfteverschleiß verbunden ist. Es wird empfohlen, eine rhythmische Stoßfolge anzustreben.

Spfr. Kuczenski, BSG Turbine Erfurt, (68,6; 250,0; 486; nicht). Die von ihm gezeigte ideale Beherrschung der am. Serie war nur einmal — in der 1. Partie — durchbrochen. Stoßtechnik, Spielaufbau und Konzentration sind vorbildlich.

Zur schnellen Weiterentwicklung der gezeigten Leistungen könnten nur die besseren Trainingsbedingungen eines Sportklubs verhelfen.

Der geradezu mustergültige Raum für die Austragung einer DDR-Meisterschaft machte allen Beteiligten den Aufenthalt zur Freude.

Die reibungslose Abwicklung des Turniers ließ das Maß der vorbereitenden Arbeiten der verantwortlichen Funktionäre der BSG Chemie Schkopau deutlich werden.

Das von uns bisher bevorzugte System zur Ermittlung der Spielpaarungen durch vorherige komplette Festlegung nach der vermeintlichen Spielstärke erwies sich schon in Berlin als fragwürdig und in Schkopau wurde das erneut offensichtlich.

Kuczenski und Leffringhausen blieben bis zur letzten Partie ohne Verlustpunkte und lagen lange Zeit auch mit dem Durchschnitt dicht beieinander. Dieser spannungsvolle Kopf-an-Kopf-Kampf hätte nach dem Programm bereits am Sonnabend sein vorzeitiges Ende finden müssen durch die Partie Kuczenski-Leffringhausen. Die DDR-Meisterschaft wäre am Sonnabend entschieden und ihres Hauptspannungsmomentes beraubt worden. Erfreulicherweise ging die Techn. Kom. vom Programm ab und verlegte den Höhepunkt der Meisterschaft an das Ende des Turnieres.

Für die Zukunft sollte daraus die Techn. Kom. die Lehre ziehen, die Spielpaarungen für den kommenden Durchgang jeweils erst aus dem vorangegangenen zu ermitteln. Dabei müssen bester Gewinner und schlechtester Verlierer gepaart werden.

Auch dieses System hat Schwächen. Sie werden aber gegen den aufgezeigten Vorteil kaum ins Gewicht fallen. Das Ausscheiden des Spfr. Groß bereite für die weitere Bewertung einige Schwierigkeiten. Diese Tatsache sollte der zuständigen Kommission zeigen, daß es an der Zeit ist, auch für derartige Zwischenfälle allgemeingültige Verfahrensvorschriften festzulegen.

Knopf, Trainerrat.

Kuczenski — dreifacher DDR-Meister 1955

Es stand zu erwarten, daß die vom 4.-6.11.1955 in Magdeburg, Stadion der Bauarbeiter zum Austrag gelangende 1. DDR-Meisterschaft im Dreikampf auf kleinem Billard in den Kreisen unserer Billardsportler und -interessenten größtem Interesse begegnen würde. Und so war es auch! —

Im Kulturhaus der Bauarbeiter fanden sich in diesen 3 Tagen zahlreiche Besucher ein, um Zeuge der Kämpfe unter unseren 5 Spitzensportlern Kaulisch, Rost, Kuczenski (Turbine-Erfurt), Leffringhausen (Aufbau Börde Magdeburg) und Ansin (Aktivist-Friedenshall, Bernburg) zu sein. Letzterer war anstelle des leider erkrankten A. Weiß (Nordring-Berlin) angetreten. — Sie wurden nicht enttäuscht! Von der ersten bis zur letzten der insgesamt 30 zu spielenden Partien (abwechselnd frei bis 300 Punkte, Cadre 35/2 bis 230 Punkte und Dreiband bis 30 Punkte) herrschte Hochstimmung und das Publikum hatte oft Gelegenheit, besonders gute Leistungen, unserer Teilnehmer mit stürmischen Beifall zu loben.

Am 1. Spieltag ergaben sich bereits große Überraschungen. Spfr. Kaulisch verlor die ersten 3 Partien gegen seinen Sektionsfreund Rost ganz eindeutig. Offensichtlich wurde er mit dem Material nicht fertig, während sich Rost sofort zurecht fand. Letzterer gewann denn auch die freie Partie mit 4 Aufnahmen (D 75,00), im Cadre mit 8 Aufnahmen (D 25,00) und den Dreikampf mit 44 Aufnahmen (D 0,681). Obwohl Rost am gleichen Tage gegen Kuczenski 30,71 D in der freien und 56,00 D in der Cadrepartie spielte, blieb er trotzdem Verlierer, weil K. in der freien Partie 42,86 D und im Cadre sogar 66,666 D spielte. Nur im Dreiband konnte Rost mit einem D von 0,638 gewinnen.

Am 2. Tag der Meisterschaft zeigte sich Kaulisch von einer besseren Seite. Er verlor zwar gegen Kuczenski die freie Partie, weil es letzterem gelang, die 300 Punkte in einer Aufnahme „herunterzukurbeln“, und unterlag auch im Dreikampf knapp mit 27:30 Punkten. Dann drehte Kaulisch aber den Spieß um und gewann im Cadre mit 5 Aufnahmen.

Anschließend spielte Kaulisch gegen Leffringhausen und beendete die freie Partie ebenfalls in einer Aufnahme. Gegen den gleichen Gegner absolvierte er die 200 Cadre in 2 Aufnahmen!

Auf der anderen Seite „erledigte“ Kuczenski glatt Ansin, indem er diesem die freie Partie mit 4 Aufnahmen (D 75,00), die Cadre Partie mit der gleichen Anzahl Aufnahmen (D 50,00) und die Dreiband mit 0,576 abnahm. Seinen inzwischen erzielten Vorsprung verteidigte Kuczenski am letzten Tag gegen Leffringhausen mit Erfolg. Er spielte die freie Partie mit 42,85 D und im Cadre 200 D! Dafür war Kuczenski aber in der darauffolgenden Dreibandpartie schwach und verlor sie.

Spfr. Ansin gewann gegen Kaulisch 2, Rost 1 und Leffringhausen 2 Partien und nützte stets augenblickliche Schwächen seiner Gegner geschickt aus. Obwohl „Ersatzmann“, war er stets ernst zu nehmen und sorgte erwartungsgemäß auch für einige Überraschungen.

Spfr. Leffringhausen, der zufolge seiner in der DDR-Meisterschaft freie Partie erzielten Ergebnisse nun ebenfalls auf das große Billard verwiesen wurde, konnte leider nicht an die sonst von ihm gezeigten Leistungen anknüpfen. Trotzdem fiel er nicht wesentlich ab. DDR-Meister im Dreikampf wurde verdient Spfr. Kuczenski, der damit die 3. DDR-Meisterschaft erwarb, mit 18 Punkten, einem GD von 63,158 in der freien Partie, 49,385 GD im Cadre und 0,472 im Dreiband. Zweiter wurde Spfr. Rost mit 16 Punkten, Dritter Spfr. Ansin mit 10 Punkten, Vierter Spfr. Kaulisch mit 8 Punkten und Fünfter mit ebenfalls 8 Punkten Spfr. Leffringhausen.

Turnier-Bestleistungen:

Freie Partie (300 Punkte):

HS und BED: Kaulisch 300, Kuczenski 300

BGD: Kuczenski 63,158

Cadre 35/2 (200 Punkte):

HS und BED: Kuczenski 200

BGD: Kuczenski 49,385

Dreiband (30 Punkte):

BED: Rost 0,714

BGD: Rost 0,638

HS: Kaulisch 6

In dieser Meisterschaft wurde offensichtlich, daß unsere seit einem Jahr etwa gebildete Sonderklasse (großes Billard), der bisher die Spfr. Rost, Kaulisch und Kuczenski angehörten, in der Lage sind, recht beachtliche Leistungen zu erzielen. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß die im Dreiband gezeigten Leistungen, verglichen mit der Spielstärke in den übrigen Spielarten, nicht immer überzeugen konnten, daß die Stoßtechnik hier und dort noch des letzten Ausfeilens bedarf und die Stoßvorbereitung im Einzelfall noch gewisse Mängel zeigt. Bei Spfr. Kaulisch fiel auf, daß er verschiedentlich „kickste“. Schließlich konnte ich mich nicht des Eindrucks erwehren, daß in gewissen Situationen die bei solchen Begegnungen nun einmal unbedingt erforderliche Härte fehlte, obwohl zugegeben werden muß, daß unsere Spitzensportler in diesem Jahre keine Gelegenheit hatten, gegen stärkere Spieler zu kämpfen. Die für 1956 vorgesehenen Lehrgänge und Länderkämpfe werden aber zweifellos zur weitgehendsten Abstellung der aufgezeigten Mängel beitragen.

Ströhla.

Meisterschaften im Billard-Carambol der SV Wismut

Die Sportvereinigung Wismut führte erstmalig am 7. Oktober 1955, dem Gründungstag, unserer Republik, die Besten-Ermittlung im Einzel- und Mannschaftskampf im Billard-Carambol durch.

Im Kulturhaus „Einheit“ in Rabenberg bei Breitenbrunn standen sich die BSG Wismut Karl-Marx-Stadt-Mitte, die BSG Wismut Rabenberg und die BSG Wismut Wilkau-Haßlau gegenüber, wobei jede Mannschaft aus 6 Spielern bestand.

Da die Sektion Billard der BSG Wismut Rabenberg sowie die BSG Wismut Karl-Marx-Stadt-Mitte zum Teil junge Sektionen mit noch wenig Turniererfahrung sind, gingen die Spieler der BSG Wismut Wilkau-Haßlau als Favoriten in den Kampf. Daß es trotzdem zu zum Teil interessanten Kämpfen kam, so besonders in der Klasse IV, zeigt den Ehrgeiz und die Aufwärtsentwicklung dieser jungen Sektionen. Es muß jedoch angestrebt werden, daß ein systematisches Training unter fachmännischer Anleitung durchgeführt wird, sind doch gerade bei der BSG Wismut Rabenberg alle Voraussetzungen hinsichtlich Spielmaterial und Räumlichkeiten gegeben. Beson-

ders in den Klassen V und VI zeigten sich noch Lücken bezüglich Stellungsspiel usw.

Die Besten-Ermittlung wurde in drei Gruppen (Klasse IV, V und VI) durchgeführt, wobei jede Gruppe aus insgesamt 6 Sportfreunden bestand, d. h. von jeder teilnehmenden BSG 2 Sportfreunde.

In der Klasse IV wurde erster Sieger

Spfr. Helmut Hofmann, BSG Wismut Wilkau-Haßlau in der Klasse V wurde erster Sieger

Spfr. Horst Gläser, BSG Wismut Wilkau-Haßlau in der Klasse VI wurde erster Sieger

Spfr. Kurt Walter, BSG Wismut Wilkau-Haßlau

Die Sieger wurden mit Preisen ausgezeichnet. Die drei Siege der Sportfreunde aus Wilkau-Haßlau schufen die Voraussetzung, daß die Sektion Billard der BSG Wismut Wilkau-Haßlau den Mannschaftssieg erringen konnte. Zweiter Sieger wurde die BSG Wismut Karl-Marx-Stadt-Mitte vor BSG Wismut Rabenberg.

Das Turnier hat darüberhinaus dazu beigetragen, das spielerische Niveau der Sektion Billard der SV Wismut

zu verbessern und wird zum Ausgangspunkt weiterer Freundschaftskämpfe zwischen den Sektionen innerhalb der SV Wismut werden.

Horst Gläser, Wilkau-Haßlau/Sa.

Bezirks-Vergleichskampf Cottbus-Berlin B

Am 8. und 9. Oktober 1955 fand in der Deutschen Sporthalle Stalin-Allee in Berlin der Rückkampf gegen die Mannschaft des Bezirks Cottbus im Carambol statt. Es spielte jeder gegen jeden — Freie Partie auf 200 Points. Um diesem Vergleichskampf von vornherein kein einseitiges Gepräge zu geben, stellte der Bezirk Groß-Berlin nicht seine stärkste Mannschaft auf, sondern nominierte eine B-Auswahl.

Der Vergleichskampf wurde beiderseits mit großem Ehrgeiz durchgeführt und endete in einer sportlich-freundschaftlichen Atmosphäre.

Sieger wurde der Bezirk Groß-Berlin mit einer Gesamtpunktzahl von 4377 und einem Mannschaftsdurchschnitt von 6,632.

Der Bezirk Cottbus erreichte eine Gesamtpunktzahl von 3637 und einen Mannschaftsdurchschnitt von 5,511.

Alle 5 Partien gewann der Spfr. Onasch (Berlin). Er erreichte einen GD von 8,772, einen besten ED von 15,38 und eine Höchstserie von 62 Points.

4 Partien gewann der Spfr. Horn (Berlin). Er erreichte den besten GD von 9,626, einen ED von 14,29 und eine Höchstserie von 67 Points.

Mit 3 gewonnenen und 1 unentschiedenen Partie wurde der Spfr. Scheel (Cottbus) Drittbester in diesem Vergleichskampf. Er erreichte einen GD von 8,009, den absolut besten ED von 16,67 und der Turnierhöchstserie von 79.

Zusammengefaßt wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Bezirk Cottbus	gew.	verl.	un.	GD	ED	HS
Spfr. Scheel	3	1	1	8,039	16,67	79
Spfr. Gullasch	1	4	—	6,055	7,14	54
Spfr. Bartusch	3	2	—	5,722	7,14	49
Spfr. Eymer	2	2	1	5,093	8,33	32
Spfr. Steffen/Richter	—	5	—	3,300	5,07	21

Bezirk Groß-Berlin	gew.	verl.	un.	GD	ED	HS
Spfr. Horn	4	1	—	9,626	14,29	67
Spfr. Onasch	5	—	—	8,772	15,38	62
Spfr. Hoffmann	2	3	—	5,708	7,40	51
Spfr. Bennewitz	2	3	—	5,313	5,71	37
Spfr. Przewozny	1	2	2	5,512	7,14	51

In den Schlußansprachen betonten beide FA-Vorsitzenden, die Spfr. Eymer (Cottbus) und Spfr. Schuckert, daß es der Wunsch beider Mannschaften ist, den Vergleichskampf Cottbus-Berlin als festen Bestandteil in ihren Terminplänen festzuhalten.

Leider konnten wir dem Wunsche des Spfr. Eymer, noch in diesem Jahr in Cottbus zum Rückkampf anzutreten, nicht entsprechen, da wir bis Ende des Jahres termingebunden sind. Wir hoffen aber, im I. Quartal 1956 unseren Cottbuser Sportsfreunden die Revanche in ihrer Heimatstadt geben zu können. Bedauerlich war, daß die Sportfreunde aus Cottbus bereits am 9. 10. um 17 Uhr die Heimreise antreten mußten und somit nicht an unserem gemütlichen Beisammensein teilnehmen konnten. Zum Schluß danke ich nochmals allen Funktionären für ihren selbstlosen Einsatz, der mit dazu beigetragen hat, daß die Veranstaltung ein voller Erfolg wurde.

Bennewitz, Techn. Leiter
Bezirks-Fachausschuß Groß-Berlin

Aufbau-Ost Dresden DDR-Mannschaftsmeister — Breustedt Leipzig DDR-Einzelmeister

Am 15./16. Oktober 1955 führte die Disziplin Billardregeln der Sektion Billard der Deutschen Demokratischen Republik ihre DDR-Meisterschaften in Dresden im Sportheim der BSG Aufbau-Ost durch.

Drei Männer-, zwei Frauen- und vier Jugendmannschaften kämpften um den höchsten Titel. Um den DDR-Meistertitel im Einzel starteten vier Männer, fünf Frauen und vier Jugendliche. Insgesamt gingen 65 Starter an beide Billards, die freundlicherweise Sportfreund und Sektionsleiter Schroeblor aus seinem Sportheim zur Verfügung stellte.

Vizepräsident Spfr. Gersch eröffnete die mit Spannung erwarteten Kämpfe und begrüßte alle Sportler aus nah und fern. Im Besonderen begrüßte er den Vorsitzenden des Dresdener Fachausschusses Sportfreund Hockenholz, Sportfreund Göldner vom Bezirkskomitee für Körperkultur und Sport, sowie Herrn Reber, der im Auftrage des Rates zu Dresden einen herrlichen Ehrenpreis überreichte. In einer kurzen Ansprache wünschten die Ehren Gäste allen Startenden gute sportliche Erfolge.

Im Mannschaftskampf der Männer siegte der Verteidiger des Titels Aufbau-Ost Dresden mit 2757 Punkten vor Motor Gröna 2594 Punkten und Stahl-Nordwest Leipzig mit 2517 Punkten.

Jugend-Mannschaftsmeister wurde Motor-West Leipzig mit 1114 Punkten vor Fortschritt-Süd Karl-Marx-Stadt 1014 Punkten, Motor Niesky 986 Punkten und Lokomotive Potsdam mit 984 Punkten.

Bei den Frauen siegte SG Süden-Stadt Leipzig mit 761 Punkten vor Motor-West Leipzig mit 704 Punkten.

Der mit Spannung erwartete große Endkampf im Männer-Einzel wurde zum Höhepunkt des Tages. Bezirksmeister Kaupisch, Dresden legte 260 Punkte. Ein Beifallssturm brauste auf, als der DDR-Meister Breustedt, Leipzig 265 Punkte erreichte. Wer würde nun im zweiten Durchgang Ruhe und Nerven meistern, das war wohl die Frage der rund 250 Zuschauer. Der Meister erreichte 246 Punkte, während sein größter Gegner bei einer Halbzeit von 125 Punkten dem sicheren Titelgewinn zusteuerte. Fünf ver und noch einige Fehlschläge raubten ihm die Nerven, so daß er resignierend aufsteckte und sein Pensum lustlos bis 219 Punkte zu Ende spielte. Mit 463 Punkten mußte Kaupisch noch den 2. Platz an Christl, Luckenwalde mit 479 Punkten abtreten, der im 2. Durchgang eine großartige technische Leistung bot. Der Karl-Marx-Städter Stingl lag mit 440 Punkten an letzter Stelle.

DDR-Meister der Jugend wurde der Sportfreund Claus Wolter mit 183 Punkten, während bei den Frauen Elsa Schmidt, Leipzig ihren Titel ebenfalls erfolgreich verteidigte.

Für die reibungslose und programmgemäße Durchführung der Wettkämpfe gebührt dem technischen Leiter Sportfreund Mühle, Dresden besonderer Dank. Die Ausgestaltung der Bühne des Kultursaaes von Aufbau-Ost lag in den bewährten Händen von Sportfreund G. Reinhardt, Dresden, der auch die künstlerische Beschriftung der DDR-Meister-Urkunden ausführte.

Die einzelnen Ergebnisse erscheinen in der nächsten Ausgabe.

Max Ambros, Dresden, Pressewart.

Frauen-Freundschaftskampf am 30. und 31. 10. in Leipzig zwischen der SG Süden-Stadt Leipzig und Aktivist-Freital/Dresden

	30. 10.	31. 10.	zus.		30. 10.	31. 10.	zus.
Wolf	93	91	184 Punkte	Abendroth	51	56	107 Punkte
Höbold, Emmi	84	96	180 Punkte	Görner	64	41	105 Punkte
Höbold, Ingeborg	64	58	122 Punkte	Rechenberg	37	66	103 Punkte
Grünert	64	55	119 Punkte	Lukaschek	56	43	99 Punkte
Finsterbusch	52	63	115 Punkte	Kurzenberger	62	30	92 Punkte
Höbold, Elsbeth	42	61	103 Punkte	Börners	46	42	88 Punkte
Richter	46	46	92 Punkte	Krawitz	44	17	61 Punkte
Tänzer	28 ver	3 ver	31 P. ver	Birndt	21	33	54 Punkte
	417	467	884 Punkte		380	328	708 Punkte